

Bayerischer Hiasl wieder in Buchloe

Vortrag Vom Leben und Wirken des legendären Räubers. Einst saß er hier im Zuchthaus ein

Buchloe „Legendäre Räubergestalt und Meisterschütze – der bayerische Hiasl“, so lautete das Motto einer Abendveranstaltung auf dem Schrankenboden des Buchloer Heimatmuseums.

Als Veranstaltungsort wurde neben Füssen, Dillingen und Augsburg auch Buchloe ausgewählt, da der Bayerische Hiasl nach seiner Gefangennahme in Osterzell ab 14. Januar 1771 für vier Wochen im Zuchthaus in Buchloe saß. Danach wurde er zum Prozess und zur Hinrichtung nach Dillingen transportiert.

Mit großen Marionettenfiguren und dem traditionellen Hiasl-Lied führte das Ehepaar Freund von der Hiasl-Erlebniswelt in Gut Mergenthan bei Kissing in die wichtigsten Lebensstationen des Matthäus Klostermayr ein: Sie berichteten von seiner Geburt 1736 in einem Tagelöhnerhäuschen in Kissing, von seiner Zeit als Jagdgehilfe auf dem Jesuitengut Mergenthan und von seiner fristlosen Entlassung. Klostermayr war Knecht bei einem Kissinger Bauern und liebte die Bauerntochter Monika; er flüchtete vor dem Militäreinsatz durch einen Sprung in den Lech, trat in die Wilderer-Bande der Krätzenbuben ein, verdingte sich als Wildschütze- und Räuberhauptmann bis zu seiner Gefangennahme und Hinrichtung.

Volksmusikberater Siegfried Bradl und seine Frau animierten die Besucher zum Mitsingen bei dem altbayerischen Lied „Sche langsam fang mer o“ und nach einem schmissigen Volksmusikstück mit Zither

und Gitarre und einem früher weit verbreiteten Wildererlied im Zweigesang begann Professor Dr. Klaus Wolf mit seiner Vorlesung zur historischen und literarischen Figur des Matthäus Klostermayr.

Der gängige Name „Bayerischer Hiasl“ komme von schwäbischer Seite, da Matthäus aus dem altbayerischen Kissing stammt, berichtete Wolf. Hiasl nutzte als Wilderer die schwäbische Kleinstaatserei, indem er ständig die Herrschaften wechselte, vom fürstbischöflichen ins reichstädtische und vom habsburgischen ins gräfliche Gebiet, so konnten ihn seine Verfolger nicht fassen. Verbündete fand Hiasl bei den Bau-

ern, die unter dem alleinigen Jagdrecht der Adligen, ihren Treibjagden, den großen Wildschäden und Ernteaussfällen litten. Als Jagdgehilfe auf dem Jesuitengut Mergenthan wurde Matthäus ein Meisterschütze, der mit dem Vorderlader-Gewehr sogar einem Wetterhahn auf dem Kirchturm ein Augenloch schießen konnte, sagte Wolf. Als er aber einen Jesuitenpater wegen eines Fehlschusses auf eine Katze statt auf einen Hasen verspottet hatte, folgte die fristlose Entlassung.

Fortan geriet der Hiasl als Wilderer auf die schiefe Bahn. An alten Stichen zeigte Professor Wolf das gefürchtete Trio: Hiasl mit seinem

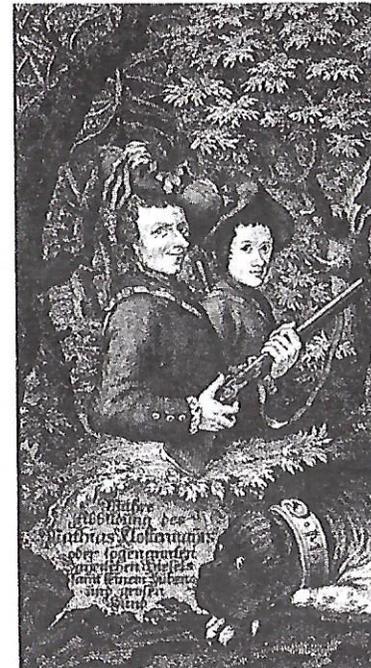
Bua und dem großen Hund Tiras, die Gefangennahme und den Transport des Gefesselten auf einem Kälberschlitten und die grausame Hinrichtung mit Erdrosseln, Rädern der Gebeine und Vierteln des Körpers. Zur Abschreckung wurden einzelne Körperteile im Wirkungsgebiet von Hiasl öffentlich ausgestellt.

Bereits 1772, wenige Monate nach seinem Tod, erschien die erste Biographie in Buchform von einem unbekanntem Autor, der sein Fehlverhalten als anlage- und umweltbedingt ansieht. Diese Biographie wurde Vorbild für viele literarische Räuber- und Wilderergeschichten, auch für Lieder der Wilderer-Ro-

mantik. Auch Friedrich Schiller soll in seinem Drama „Die Räuber“ die Hauptfigur Karl Mohr nach dem Vorbild des Bayerischen Hiasl gestaltet haben. Beispielhaft an der Hiasl-Biografie des Ludwig Tieck (1792) zeigte Professor Wolf an Zitaten die historische und literarische Qualität, im Gegensatz zu einer Lebensbeschreibung des Hiasl von Manfred Böckl (2012). So wurde der Bayerische Hiasl in der Literatur der Klassiker und der Aufklärung, in der Trivialliteratur, im Volkstheater, im Puppenspiel und im Kasperletheater zu einer literarischen Gestalt und ein Teil der Mediengeschichte des 18. Jahrhunderts. (bz)



Gestalteten den Hiasl-Abend auf dem Schrankenboden (von links) Siegfried und Gisela Bradl sowie Professor Klaus Wolf.



Bereits 1772, wenige Monate nach dem Tod des Mathias Klostermayr, erschien die erste Hiasl-Biographie.



München, Frankfurt und Leipzig.

Fotos (2): Herbert Sedlmair